

Das Original seit 2020

Hallo liebe Leserinnen und Leser!

(Teil 24)

Nr. 05/2022

Müssen wir das Rad neu erfinden?

Angesichts eines weltweit steigenden Bedarfs an tierischen Lebensmittel, wäre es auch unter Nachhaltigkeits- und Klimaschutzaspekten unsinnig, die Tierhaltung in Gunstregionen wie Mittel- und Nordeuropa zu extensivieren.

Warum ein Tierbestandsabbau in Deutschland zu steigenden globalen Emissionen führt

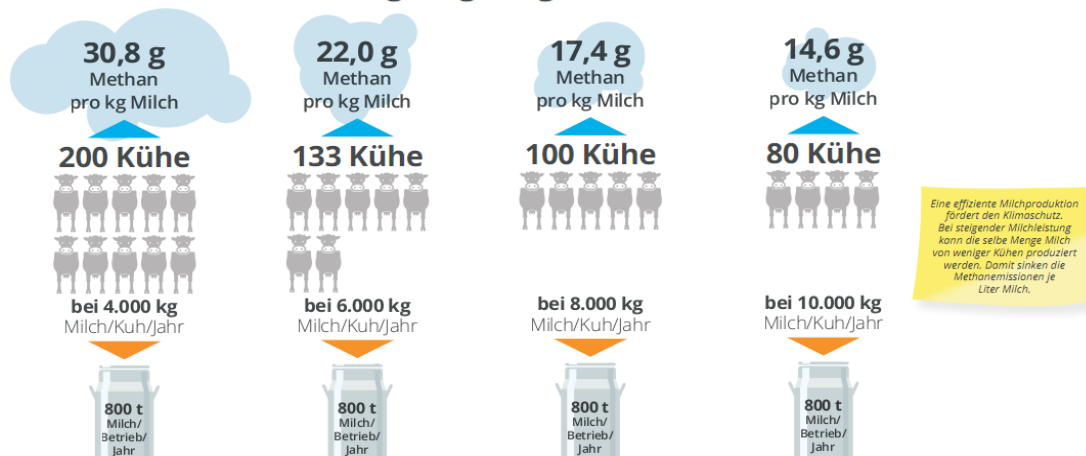
Die gesellschaftlichen Herausforderungen aufgrund des Klimawandels sind riesig. Alle Branchen sind gefordert, einen Beitrag zur Senkung ihrer Treibhausgasemissionen zu leisten, auch die Landwirtschaft. Dies führt unter anderem zu Forderungen, den Nutztierbestand zu halbieren oder die Ernährungsgewohnheiten zu ändern. **Diese Forderungen sind falsch!**

Der Grund ist einfach wie einleuchtend. Wer sich den OECD-FAO-Ausblick der Landwirtschaft für die Jahre 2022 bis 2031 anschaut, wird lesen, dass die Nachfrage nach Fleisch und Milchprodukten weltweit ansteigen wird und zwar vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern. Dort aber wird die Milch und das Fleisch in Systemen mit relativ schlechten Emissionswerten je Produkteinheit erzeugt, vor allem, wenn Ziegen, Schafe oder Büffel für die Milcherzeugung genutzt werden müssen. **Dem Weltklima nützt es also gar nichts, hocheffektive Systeme aus der Produktion zu nehmen, dafür aber Hinterhofhaltungen zu fördern.**

In den Köpfen vieler Menschen ist diese Tatsache aber bis heute noch nicht angekommen. Wir versuchen heute anhand von Schaubildern dies klarzustellen und zum Nachdenken anzuregen und zu zeigen, warum es nicht sinnvoll ist, auf tierische Ersatzprodukte zu wechseln.

Schaubild 1

Effizienz: **Höhere Milchleistungen, geringere Methanemissionen**



Quelle: Jentsch W. et. al.; Quantitative results for methane production of cattle in Germany; Leibniz-Institut für Nutztierbiologie (FBN) Dummerstorf; Archiv Tierzucht 52 (2009)

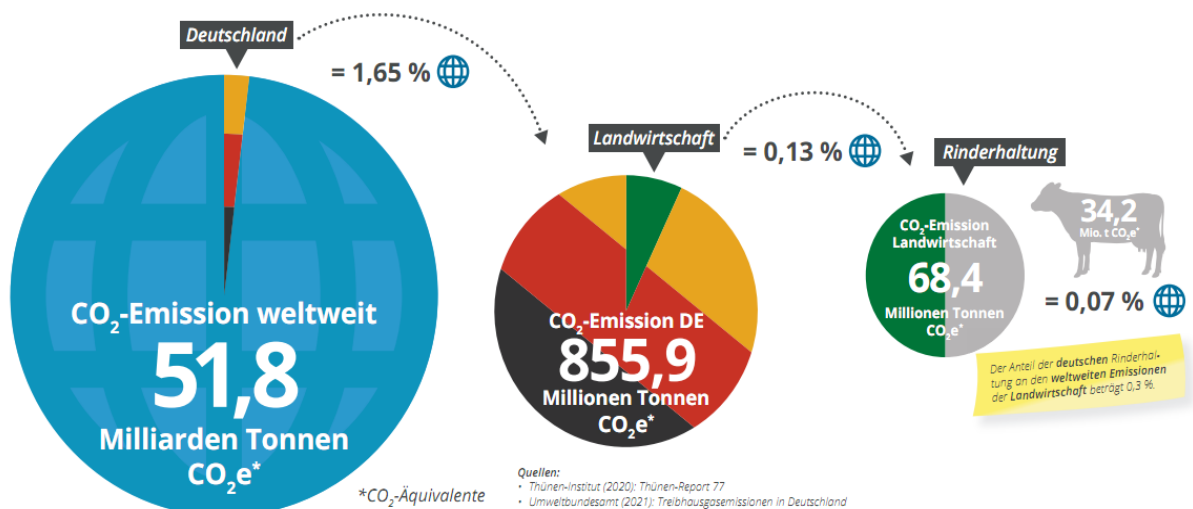


Bei diesem (Schaubild 1) kann man sehr gut herauslesen, dass man mit einer effektiveren Produktion die Emissionen pro Einheit niedriger halten kann. In unserer Gegend ist das möglich, denn wir haben das Klima und auch die Böden, um qualitativ hochwertiges Futter herzustellen. Dieses Futter können wir über unsere Tiere zu besten Lebensmittel veredeln.

Es besteht kein Zweifel (Schaubild 2), dass wir die Emissionen aus Viehzucht reduzieren müssen, aber es ist klug, sich auf Regionen zu konzentrieren, in denen die Emissionen überproportional hoch sind.

Schaubild 2

Anteil der deutschen Rinderhaltung am globalen CO₂-Ausstoß



WWW.DIALOG-RINDUNDSCHWEIN.DE



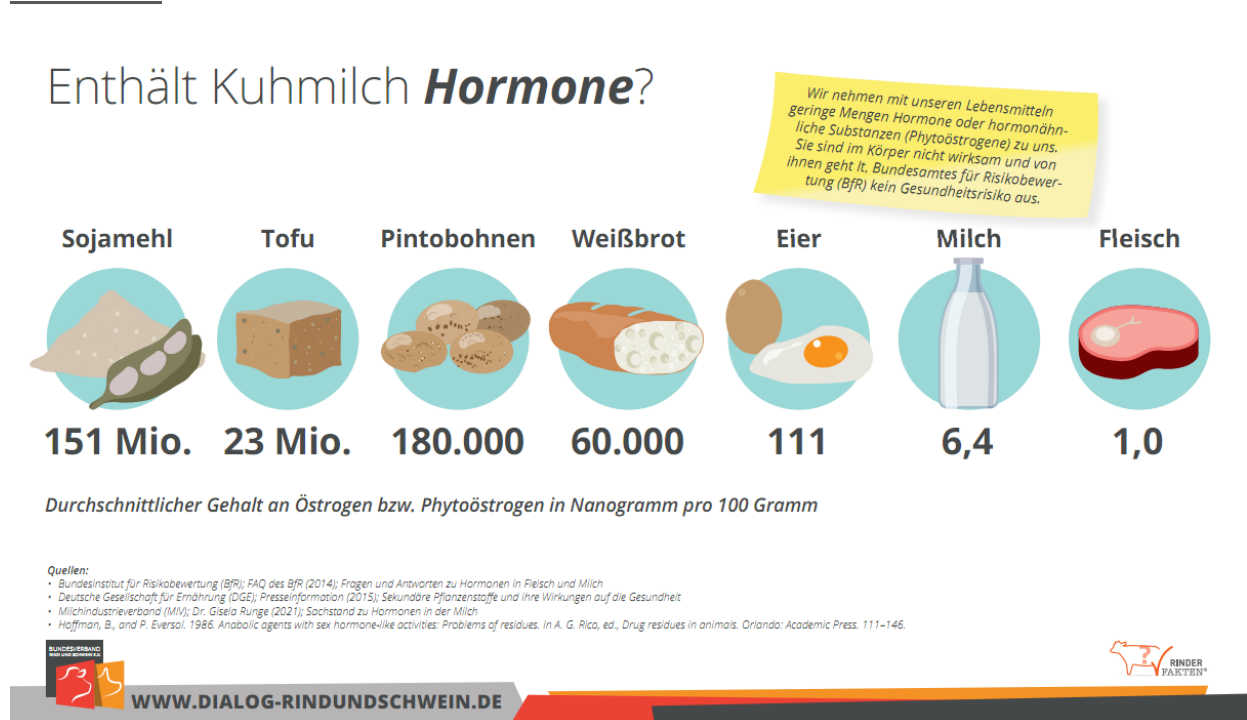
Der Anteil der deutschen Rinderhaltung an den weltweiten Emissionen der Landwirtschaft beträgt 0,3%. Die Kuh ist kein Klimakiller. Mit ihrer Fähigkeit, aus der für Menschen unverdaulichen Pflanzenmasse wertvolle Lebensmittel zu erzeugen, ist sie eher das „achte Weltwunder“!

Milch ist ein einzigartiges Lebensmittel. Es kann **nicht** nachgebaut werden. Eine aktuelle Studie konnte jetzt nachweisen, dass in Produkten, die als Ersatz verkauft werden, nicht einmal die wichtigsten Nährstoffe enthalten sind: so fehlen z.B. Phosphor, Magnesium, Zink und Selen in vielen Produkten. Die World Health Organization WHO warnt vor pflanzlichen Fleisch- und Milchersatzprodukten. Dabei hebt die WHO hervor, dass diese pflanzlichen Ersatzprodukte nicht besser seien, sondern mahnt vor deren Auswirkungen auf Nachhaltigkeit, Umwelt und Gesundheit. Denn bei diesen Ersatzprodukten handele es sich um extrem verarbeitete Lebensmittel. Das bedeutet, dass sie eine hohe Energiedichte, einen hohen Gehalt an Natrium, gesättigten Fetten und einfachen Zuckern aufweisen und gleichzeitig arm an Ballaststoffen, Vitaminen und wichtigen Mineralien seien. Diese gesundheitsschädliche Kombination habe nichts mit dem Nährwert natürlicher Lebensmittel tierischen Ursprungs zu tun, die sie angeblich ersetzen. (Schaubild 3 und 4)

Schaubild 3



Schaubild 4



Ein interessantes Schaubild. Hier wird einem deutlich aufgezeigt, wieviel natürliche Hormone sich in welchem Nahrungsmittel befinden. Wieder einmal schneiden tierische Lebensmittel am besten ab.



Stellt Euch einmal folgende Szene vor:

Ihr steht vor einem Grill und könnt wählen...

Zwischen einem ein Stück Rindersteak - frei von Zusatzstoffen - 100% Rindfleisch

ODER

Einem Stück Fleischersatz auf Pflanzenbasis –
Bestehend aus: Wasser, Erbsenproteinisolat, Rapsöl, raffiniertes Kokosnussöl, Bambuszellulose, Methylzellulose E461, Kartoffelstärke, natürliche Aromen, Maltodextrin, Hefeextrakt, Salz, Sonnenblumenöl, pflanzliches Glycerin, E422, Trockenhefe, Gummiarabicum E414, Zitrusextrakt, Ascorbinsäure E300, Rübensaftextrakt, Essigsäure E260,

Bernsteinsäure E363, modifizierte Speisestärke, Lebensmittelfarbstoff Annatto E160b.

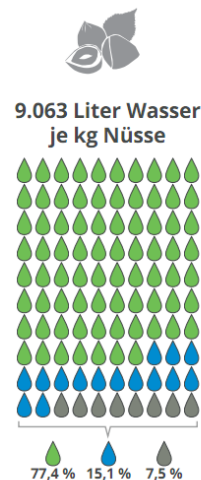
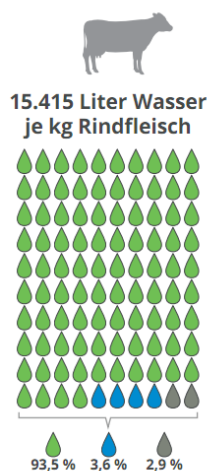
Sind wir doch mal ehrlich...welches „Fleisch“ lädt mehr zum Essen ein? Fleisch ist ein wertvolles Naturprodukt und benötigt keine Aromen und Zusatzstoffe. Je höher der Verarbeitungsgrad eines Lebensmittels, umso mehr Zutaten und Zusatzstoffe kommen zum Einsatz! Ein Kilo veganes Lebensmittel (z. B. Tofu) erzeugt ca. vier Kilo nicht – essbare Biomasse. Biomasse, die nur über den Futtertrog verwertbar ist. Ansonsten landet sie im Mülllofen oder auf dem Mist.

Off wird von Kritikern der Landwirtschaft propagiert, dass für die Fleischerzeugung viel Wasser verbraucht wird. Das ist richtig, denn für ein Kilo Fleisch werden über 15.000 Liter Wasser benötigt. Aber **NIEMAND** erwähnt auch nur mit einem Wort, dass bei dieser Menge auch das Regenwasser, welches unser Viehfutter zum Wachsen braucht, mit eingerechnet ist. Als graues Wasser wird die Menge an Wasser bezeichnet, die während der Produktion so stark verunreinigt wird, dass sie als unbrauchbar gilt. **Schaubild 5** zeigt die Wirklichkeit:

Wassernutzung im Vergleich

Nur ein geringer Anteil des in der Rinderhaltung genutzten Wassers wird von Rindern direkt aufgenommen. Der überwiegende Teil (ca. 94 %) wird für die Futterherstellung benötigt – ohne Regen wächst kein Futter.

-  = **Grünes Wasser** (Regenwasser)
-  = **Blaues Wasser** (Leitungswasser, Brunnenwasser, Gewässer ...)
-  = **Graues Wasser** (Schmutzwasser)



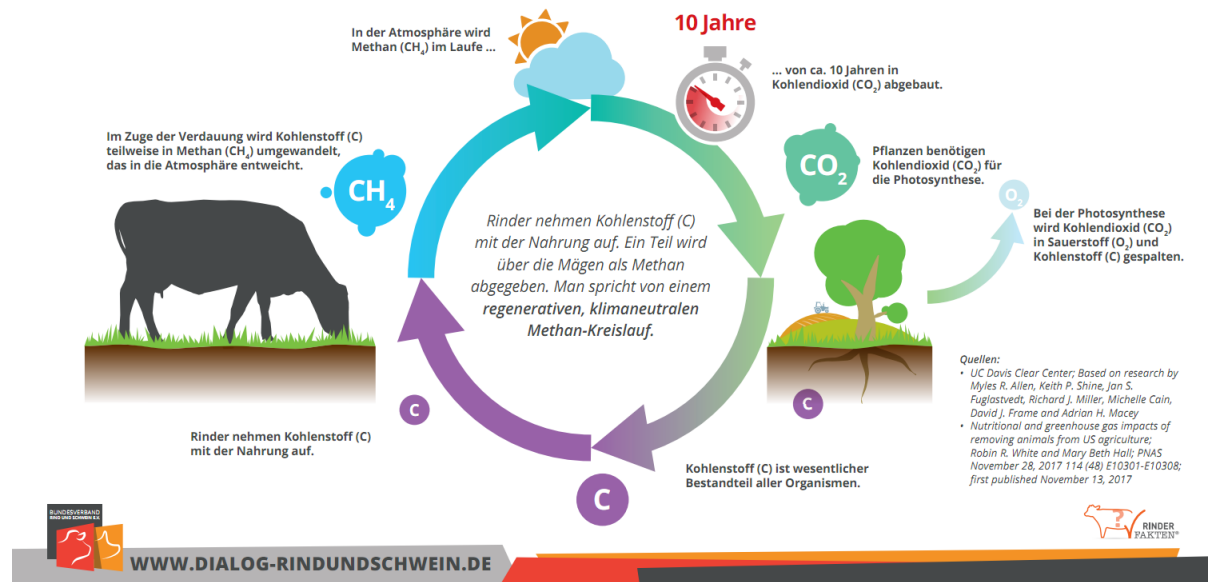
Quelle:
• Mekonnen und Hoekstra, 2010



Tierische Nahrungsmittelproduktion ist immer eine Kreislaufwirtschaft (Schaubild 6)

Schaubild 6

Methankreislauf in der Rinderfütterung



Ihr seht, wer sich mit unseren tierischen Produkten ernähren will, der soll dies tun und kann es guten Gewissens machen. Vor allem, wenn er dabei auf Tierwohl und Regionalität achtet.

Wir müssen das Rad (Essen) nicht neu erfinden!

Jede Region innerhalb Deutschlands hat ihre standortbedingten (klimatischen) Vorteile für die jeweilige Art der landwirtschaftlichen Produktion. Bei uns im Süden, eignet sich das Voralpenland mit seinem Grünland ideal, um Milchwirtschaft zu betreiben und das Gras zu Milch zu veredeln. Weiter nördlich im Ackerbaugesbiet, bietet sich die Schweinehaltung und Bullenmast an, um neben der Brotgetreideerzeugung auch Fleisch zu erzeugen. Und dann gibt es innerhalb Deutschland auch „Vieh-lose“ Gegenden, in denen nur Ackerbau betrieben wird.

Diese Schwerpunkte haben sich im Laufe der Jahre von ganz alleine etabliert. Am geeigneten Standort das richtige Lebensmittel erzeugen!

Wenn es uns gelingen würde, die Kirche (die Bauern) im Dorf zu lassen und nicht alles nur (ohne fachlichem Wissen) zu kritisieren und mit Verordnungen tot zu regeln, dann hätten wir alle hier in Deutschland auch in Zukunft eine Lebensmittelversorgung unabhängig vom Ausland...Leider fährt derzeit der politische Zug in die andere Richtung. Dadurch sind (werden) wir verwundbar...Eigentlich könnte alles so einfach sein...

Eines muss uns Allen klar sein, mit ausschließlich pflanzlichen Nahrungsmitteln, kann die Weltbevölkerung nicht ernährt werden. Hierfür hat die Welt zu wenig Anbaufläche.